

Helle Köpfe der Reformationszeit



Erasmus von Rotterdam (2007), Martin Luther (2010)
von Wolf Spitzer

450 Jahre Heidelberger Katechismus, fast 500 Jahre Reformation – beinahe ein halbes Jahrtausend Kirchengeschichte ist seit dem „Thesenanschlag“ 1517 in Wittenberg vergangen, doch nach wie vor sind die Namen der Reformatoren in aller Munde, allen voran der oft mit einem zwinkernden Auge als ‚Kirchenspalter‘ bezeichnete Martin Luther (1483–1546). Der hochambitionierte Augustiner-Eremitenmönch ertotete für seine Auseinandersetzungen mit der römisch-katholischen Kirche von vielen Seiten deutlichen Zuspruch, so auch von dem wohl bekanntesten Humanisten Erasmus von Rotterdam (1466–1536). Er begrüßte Luthers Reformpläne, bat ihn jedoch um Mäßigung und distanzierte sich schließlich gänzlich von der Reformation – ganz anders als Philipp Melancthon (1497–1560), der Luther 1518 auf der Heidelberger Disputation kennen lernte und dessen weiteren Lebensweg entscheidend prägte. Melancthon war es, der Luther Altgriechisch lehrte, während dieser ihm den reformatorischen Gedanken nahebrachte. 1522 erschien Luthers Übersetzung des Neuen Testaments, an der Philipp Melancthon ebenfalls mitwirkte. Die beiden Männer waren in Freundschaft und Loyalität verbunden und so wurde die Sache der Reformation auf dem Reichstag zu

Augsburg (1530) von Melancthon vertreten, da Luther Kursachsen aufgrund des über ihn verhängten Bannes nicht verlassen konnte. Nach dem Tod Luthers 1546 avancierte Melancthon zum Sprachrohr der Reformation und blieb es bis zu seinem Lebensende.

Die Errungenschaften und Gedanken Luthers und Melancthons prägten auch das Wirken und die Theologie Johannes Calvins (1509–1564), des bekanntesten Reformators der zweiten Generation. Calvin war an einigen Punkten radikaler und strikter als Luther, so etwa in der Abendmahlsfrage. Während Luther von der Realpräsenz Christi ausging, betrachtete Calvin das Abendmahl als symbolischen Akt. Die Differenzen führten schließlich zu einer weiteren Unterscheidung innerhalb der evangelischen Kirche: der zwischen ‚Lutheranern‘ und ‚Reformierten‘.

In Form von kleinen Bronzebüsten beherbergt das Kurpfälzische Museum diese vier großen Köpfe als Leihgaben im Rahmen der Ausstellung „Macht des Glaubens – 450 Jahre Heidelberger Katechismus“, die von Mai bis September 2013 in Heidelberg und Apeldoorn (NL) stattfinden wird. Geschaffen wurden die Büsten von der Hand Wolf Spitzers (geb. 1940), einem deutschen Bildhauer aus Speyer. Spitzer studierte in Weihenstephan (Freising), Darmstadt und Wien, u. a.

als Meisterschüler bei Fritz Wotruba, einem der bedeutendsten österreichischen Bildhauer des 20. Jahrhunderts. Seit 1971 ist Wolf Spitzer als freischaffender Künstler in seiner Heimatstadt Speyer tätig. 1979/80 lehrte er an der Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe. Verschiedene Stipendien führten ihn außerdem nach Paris, Rom und Florenz.

Spitzers künstlerische Auseinandersetzung mit der Geschichte und den in ihr agierenden Menschen äußert sich in einem umfangreichen Gesamtwerk. Besondere Aufmerksamkeit widmete Spitzer der Physiognomie in ihren zahlreichen Facetten. Dies zeigt sich auch an den vier Bronzebüsten, die den Ausstellungsbesucher im Foyer begrüßen und damit auf die Zeit des Heidelberger Katechismus einstimmen.

Seit den 80er Jahren findet der Bildhauer in den Schriften des Erasmus von Rotterdam eine reiche Inspirationsquelle. Immer wieder setzte Spitzer dem Humanisten plastische Denkmäler. Eines davon, angefertigt im Jahr 2007, ist die ca. 11 cm hohe Bronzebüste. Angelehnt an die Erasmus-Darstellungen Dürers (1526) oder Hans Holbeins d. J. (1523) sieht sich der Betrachter im direkten Dialog mit dem Humanisten. Die Kappe ist weit in den Nacken gezogen, während der hohe Mantelkragen dem Gesicht von unten einen Rahmen bietet. Die markanten Gesichtszüge wirken entspannt, die Furchen der Haut und die Denkerfalten auf der Stirn, die durch das Hell-Dunkel-Spiel der Oberfläche deutlich hervortreten, weisen auf einen wachen Geist und ein lebhaftes Minenspiel hin. Auf eine ruhige Art spricht die Bronzeplastik den Besucher direkt an.

In ähnlicher Weise präsentiert sich der ‚Prophet der Reformation‘. Auch hier knüpft der Speyrer Künstler darstellerisch an frühere Epochen an. In Anlehnung an das berühmte Luther-Porträt Lucas Cranach d. Ä. (1529) tritt der Reformator dem Betrachter pausbackig und mit offenem Blick entgegen. Kräftige Brauen und Mimikfalten umrahmen die Augen, die, fast schon erstaunt, in die Ferne blicken. Die hohen und zugleich runden Wangen sowie der Ansatz eines vollen Kinns gehören in der Darstellungstradition zu den Charakteristika Luthers, die Spitzer plastisch ausformuliert. Durch den leicht geöffneten Mund weist ihn der Künstler als Prediger aus.

Im selben Jahr (2010) schuf der Bildhauer das Bronzeporträt von Luthers Freund und Vertrautem Philipp Melanchthon. Ähnlich wie Lucas Cranach d. Ä. (1543) stellt Spitzer den



Philipp Melanchthon (2010), Johannes Calvin (2011)
von Wolf Spitzer

Theologen in fortgeschrittenem Alter mit Bart und Baret dar. Im starken Kontrast zu Luther ist Melanchthons Gesicht hager, fast schon knochig. Die Wangen sind eingefallen, so dass die schmale, spitze Nase betont wird. Die Stirn ist in tiefe Denkerfalten gelegt. Durch den wachsamem Blick des Gelehrten fühlt sich der Betrachter beinahe zu einer Diskussion herausgefordert.

Ähnlich asketisch zeigt sich auch die Bronzebüste Johannes Calvins (2011). Wie im Falle früherer Porträts (z. B. Clemens Ammon, 17. Jh.) ist der Reformator im Greisenalter dargestellt. Der lange Bart reicht ihm bis auf die Brust, er trägt eine Mütze mit Ohrenklappen, einen pelzbesetzten Mantel und das Baret eines Gelehrten. Die weit aufgerissenen Augen, die Stirnfalten und die deutlich hervortretenden Tränensäcke zeichnen das Bild eines Mannes, der Tage und Nächte damit verbracht hat, um für die eigene Vision zu kämpfen und sie zu verwirklichen.

Als würden sie miteinander diskutieren und sich beratschlagen, bilden die vier in Bronze festgehaltenen Persönlichkeiten eine harmonische Gesamtkomposition, obwohl sie jeweils auch für sich alleine stehen können. Doch erst im Kontext ihrer Mitstreiter oder Widersacher entfalten die Plastiken ihre volle Wirkung. Auf diesem Wege bilden Erasmus von Rotterdam, Martin Luther, Philipp Melanchthon und Johannes Calvin das geeignete Begrüßungskomitee für die Besucher der „Macht des Glaubens“-Ausstellung im Kurpfälzischen Museum der Stadt Heidelberg.

Ricarda Höffler

Literatur:

Einweihung der Synagoge Beith Schalom, Speyer, 9. November 2011, Hg. Jüdische Kultusgemeinde der Rheinpfalz und Stadt Speyer, S. 48-49 („Menora“, ein Werk von Wolf Spitzer). -- Wir danken Wolf Spitzer für seine Hinweise.

Impressum:

Redaktion: Ulrike Pecht, Layout: Caroline Pöll Design
Foto: Museum (K. Gattner), Druck: City-Druck Heidelberg
Nr. 340 © 2013 KMH, Hauptstraße 97, 69117 Heidelberg
kurpfalzischesmuseum@heidelberg.de
www.museum-heidelberg.de